

**MY LIFE IN... JAPAN**  
JUDITH LENHERR

# ZWISCHENBERICHT

AN DEN STIPENDIENFOND DER SCHWEIZER-  
JAPANISCHEN HANDELSKAMMER

HERR PAUL DUDLER

CHAIRMAN OF THE SCHOLARSHIP FUND

# INHALTSVERZEICHNIS

Wie alles begann_____	SEITE 4
SJCC_____	SEITE 5
Dinge, die einem beschäftigen_____	SEITE 7
In Japan_____	SEITE 14
Blick in die Zukunft_____	SEITE 25
Nützliche Links_____	SEITE 27

# WIE ALLES BEGANN

Als ich etwa 18 Jahre alt war, absolvierte ich eine Lehre zur Fotofachangestellten in einem kleinen Fotogeschäft im Kanton Zürich. Eines Morgens kam eine Kundin mit einem Buch in der Hand in den Laden gestürmt. Ich kann mich heute noch gut daran erinnern, dass die Dame damals von ihrem kleinen Hund, welchen sie an der Leine hinter sich herzog, sichtlich genervt war. Sie stellte ihre riesige Handtasche auf den Verkaufstresen, legte das Buch beiseite und kramte darin nach dem benötigten Kleingeld, um ihre bestellten Fotos zu bezahlen. Ich beobachtete die Situation amüsiert von meinem Arbeitsplatz aus, welcher sich im Blickwinkel des Verkaufsraumes befand. Nachdem die Verkäuferin sich der Kundin annahm, widmete ich mich wieder meiner Labormaschine, welche unermüdlich Bilder ausspuckte. Ich hörte noch wie die Türglocke klingelte und es wieder etwas stiller im Geschäft wurde. Die Printmaschine schepperte vor sich hin und kurz darauf betrat meine Arbeitskollegin den Raum und stellte etwas neben mir auf die Ablage. Die Kundin war so in Eile gewesen, dass sie ihr Buch liegen gelassen hatte. Ich wagte einen kurzen Blick auf das Cover und klappte das Buch auf. Es handelte von *Geishas*. Ich überflog kurz die Rückseite und ertappte mich beim Mittagessen dabei, wie ich anfangen darin zu lesen. Die Geschichte beruhte nicht komplett auf einem Tatsachenbericht, war jedoch sehr einfach formuliert und ermöglichte einen kleinen Einblick in die japanische Kultur.

Kurz vor Feierabend hörte ich dann das kläffende Etwas wieder und das Buch verschwand mit der Besitzerin. Auf dem Nachhauseweg kaufte ich mir dann in der Buchhandlung ein Exemplar. Nach diesem Buch folgten noch dutzende ähnliche über Kultur, Geschichte und touristische Schockwahrheiten. So kam es dazu, dass ich mich langsam mit den japanischen Eigenheiten vertraut machte und diese lieben lernte...



# SJCC



Im Februar 2012, fast 10 Jahre, ein paar Falten im Gesicht und einen 3-wöchigen Sprachaufenthalt in Japan später, wollte ich mich im Internet erkundigen, wie es andere geschafft hatten sich einen längeren Aufenthalt in Japan zu finanzieren. Der Fundus ging von der Finanzierung der Eltern bis zum erhaltenen Stipendium. Da ich nicht aus reichem Hause bin, informierte ich mich auf der Homepage von SJCC über die Möglichkeit eines Stipendiums. Nachdem ich die Voraussetzungen für ein Stipendium durchgelesen hatte, war ich als erstes etwas unsicher, ob ich denn auch qualifiziert war und so meldete ich mich bei dem *Chairman of the Scholarship Fund*, Herr Paul Dudler. Ich schrieb Herrn Dudler ein Mail, ob man es als Nichtstudent und ohne Matur überhaupt wagen sollte, eine Bewerbung einzureichen. Ein paar Tage später erhielt ich dann von ihm die Aufforderung die *Application Form* auszufüllen und einzureichen. Damals keimte in mir zum ersten Mal etwas Hoffnung auf und ich machte mich auf, das Motivationsschreiben zu verfassen. Da ich das Schreiben zur Korrekturlesung an einige Familienmitglieder gesendet hatte, war von meinem Erstlingswerk nicht mehr viel übrig. Alle wollten noch gutgemeinte Ratschläge einbringen, welche sich durch markante Rotstifte bemerkbar machten. Nachdem ich einige Ratschläge gekonnt ignoriert und andere wiederum angepasst hatte, reichte ich mein Schreiben zusammen mit dem *Application Form* ein.

# SJCC

Einige Tage später lud mich Herr Dudler für ein Gespräch zu sich nach Hause ein. Da ich nicht genau wusste, wie es ablaufen würde, hatte ich mich darauf eingestellt, das Gespräch komplett in Japanisch führen zu müssen. Ich habe mich somit intensiv damit befasst, die richtigen japanischen Ausdrücke zu kennen und genau zu wissen, was ich sagen wollte. Wie es sich dann natürlich herausstellte, war das Gespräch seinerseits ganz ungezwungen in *Basler Ditsch*. Da ich mit meinen schulischen Erfolgen nicht punkten konnte, wollte ich meine Leidenschaft für Japan zum Ausdruck bringen. Somit habe ich mein halbes Leben, bildlich gesprochen, auf den Tisch gelegt. Ich wollte aufzeigen, dass ich gewillt bin Berge zu versetzen, um das Stipendium zu erhalten. Das drei Stunden währende Gespräch ging somit sehr schnell vorüber und Herr Dudler sagte mir am Schluss, dass ich mich für den Erhalt des Stipendiums grundsätzlich qualifizierte, er aber noch andere Studenten anschauen wolle. Der definitive Entscheid würde dann die Stipendienkommission treffen. Ich war damals etwas verunsichert und was folgte waren bange Wochen des Wartens. Damit die Zeit etwas schneller vorbei ging, hatte ich mich während dieser Zeit in die Arbeit und mein Japanisch-Studium bei *JLS* in Zürich gestürzt. Ich hatte bis zu meinem Abflug nach Tokyo sieben Tage in der Woche gearbeitet, da ich wusste, dass das Stipendium alleine nicht ausreichen würde, um ein ganzes Jahr in Japan zu bleiben und zudem noch etwas zu Reisen. Aus diesem Grund, wollte ich mir noch ein zusätzliches Sackgeld dazuverdienen und deshalb arbeitete ich am Wochenende neben meiner normalen Tätigkeit noch in der Gastronomie. Die Plackerei hatte sich definitiv bezahlt gemacht, denn dadurch konnte ich mir auch kleinere Ausflüge in Japan leisten und ein bisschen mehr von dem Land und den Leuten kennenlernen.

Nun denn, am Mittwoch, dem 19. September 2012 um 11:23 Uhr erhielt ich dann ein Mail von Herrn Dudler mit der erfreulichen Zusage für das Stipendium...

# DINGE, DIE EINEM BESCHÄFTIGEN

ES WAREN ERST EINIGE WOCHEN VERGANGEN, SEITDEM  
ICH DIE ZUSAGE ERHALTEN HATTE. UND DA ICH EIN  
ETWAS CHAOTISCHER MENSCH BIN, HATTE ICH MIR  
DAMALS DIREKT ALS ERSTES EINE LISTE ALLES DENKEN  
ZUSAMMENGESTELLT, AN WAS ICH ALLES DENKEN  
MEINEM ABFLUG NACH JAPAN. SOMIT KONNTE ICH BIS ZU  
OPTIMAL AUF DAS ABENTEUER MEINES LEBENS IN  
JAPAN VORBEREITEN.

# VISUM

Als erstes hatte ich mir alle möglichen Berichte auf der SJCC Internetseite durchgelesen, um herauszufinden, welches Visum ich denn nun benötigte. Und so wie es den Anschein machte, war für mich definitiv nur das Studentenvisum akzeptabel. Für das Arbeitsvisum brauchte man bereits einen Job und mit dem Touristenvisum hätte ich sehr einfach einreisen und dann vor Ort ein Studentenvisum beantragen können, aber dafür konnte man kein Bankkonto damit eröffnen. Aus diesem Grund hatte ich mich damals für das Studentenvisum entschieden.

Nach meinem Aufenthalt in der Schule bräuchte ich dann ein Arbeitsvisum. Natürlich waren alle Formulare, welche ich von der Schule erhalten hatte, auf Englisch. Und mein Englisch war damals nicht gerade „top of the pop“. Nun denn, ich hatte es mir aber damals so einfach wie möglich gemacht und hatte die Schule nicht selbst gebucht sondern über die gleiche Firma, bei der ich meinen letzten Sprachaufenthalt in Tokyo gebucht hatte. Bis dahin war ich jedoch etwas überfordert mit dieser ganzen Bürokratie und ich war mir nie sicher, was ich nun alles genau benötigte um dieses Visum zu erhalten.



# VISUM

Aus heutiger Sicht, würde ich die Schule aber nicht mehr über eine Firma für Sprachaufenthalte buchen, sondern nur noch direkt über die Website der Schule. Der Grund dafür ist, dass die Mitarbeiter sich betreffend Visum natürlich nicht so gut auskennen und sich dementsprechend alles etwas verkompliziert. Deshalb würde ich von diesem Weg abraten.

Ablauf zum Erhalt eines Visums:

- Schule anmelden und informieren, dass man ein Studentenvisum möchte.
- Von der Schule erhaltene Formulare ausfüllen und per Mail zur Kontrolle retournieren.
- Ist alles in Ordnung, die Formulare per Post an die Schule senden.
- Die Dokumente werden geprüft und der Ausländerbehörde (Immigration Authority) weitergegeben.
- *Certificate of Eligibility* wird per Post in die Schweiz gesendet.
- Mit dem erhaltenen Zertifikat auf die Japanische Botschaft in Bern gehen und ein Visum beantragen.

**Achtung:** Bei der Beantragung eines Visums gibt es eine sogenannte Deadline. Möchte man im Januar nach Japan, dann sollte man die *Application Form* bis Ende August abgegeben haben, damit man die Zusage Ende November erhält. Bei Reisen im April, ist die Deadline im Oktober und das Resultat kommt dann im Februar. Für Reisen im Juli ist es Ende Februar und das Resultat kommt im Mai und für Reisen im Oktober sollte man die *Application Form* Ende April abgegeben haben, damit man Ende August Bescheid erhält.

Das mit dem Visum war in meinem Falle im Nachhinein gesehen ein kleines chaotisches Desaster. Ich musste das Anforderungsformular für das *Certificate of Eligibility* 3x neu ausfüllen, bis alles 100% richtig war. Nun, ich möchte hier jedoch nicht all zu gross auf die Hürden zu sprechen kommen. Letzten Endes habe ich das *Certificate of Eligibility* einen Tag vor meinem Abflug per Post erhalten. Ich habe danach mit der japanischen Botschaft telefoniert und die haben sich freundlicherweise bereiterklärt, mein Visum innert 2 Stunden zu machen.

Es hatte somit alles geklappt und ich bin einen Tag später mit dem Visum in meiner Tasche nach Japan geflogen.

# ABMELDUNG AUF DER GEMEINDE

Die Abmeldung auf der Gemeinde geht nur dann, wenn man alle Steuern bezahlt hat. Das heisst, da ich im April fliegen wollte, musste ich die Steuern vom Vorjahr sofort bezahlen und beim Steueramt die Steuererklärung für das jetzige Jahr verlangen. Das Ganze war ein bisschen schwierig, da ich bis zum letzten möglichen Tag gearbeitet hatte und meine Firma mir den Lohnausweis für die Steuern erst geben wollte, wenn ich auch zu Ende gearbeitet hatte. Nun es gab jedoch noch die Möglichkeit, die monatlichen Lohnausweise zu der Steuererklärung beizulegen und sich dann den Lohn für diese Monate selbst auszurechnen. Dies hatte bei mir auch so funktioniert. Zudem hatte ich den eigenen Heimatschein an die Heimatgemeinde zurückgesendet.

Mit der Abmeldebestätigung der Gemeinde konnte ich dann auch ohne schlechtes Gewissen das Mobiltelefon Abo und andere Sachen kündigen.

***Tip:** Nach erfolgter Abmeldung, kann man sich bei einem schweizer Amt als Auslandschweizer anmelden, so hatte ich mir sagen lassen, und man könnte sich dann an den Wahlen in der Schweiz beteiligen und würde diverse Informationen für Auslandschweizer erhalten.*



# WOHNUNG

Ich hatte mich damals entschieden, dass ich meine Wohnung abgeben würde. Der Grund warum ich mich gegen eine Untervermietung entschieden hatte war, dass mir das zu risikoreich erschien. Falls der Untermieter die Miete nicht bezahlt hätte, wäre ich haftbar gewesen. Aus diesem Grund wollte ich auf Nummer sicher gehen und hatte die Wohnung gekündigt. Dabei muss beachtet werden, dass man dies alles frühzeitig macht, damit man danach keinen Stress mit Putzen und der Wohnungsabgabe hat. Ich hatte meine Wohnung 2 Wochen vor meiner Abreise abgegeben und hatte in der restlichen Zeit bei meiner Schwester gelebt.

**Tipp:** Möchte man die eigene Wohnung jedoch trotzdem unter vermieten. So gibt es im Internet Formulare für Untermietsverträge, welche man sich selbst herunterladen kann.



# PENSIONSKASSE UND SÄULE 3B



Die Pensionskasse muss auch abgemeldet werden. Hierzu gibt es zwei Möglichkeiten. Die eine Möglichkeit ist, das Geld auszahlen zu lassen (Nein, daran sollte man überhaupt erst gar nicht daran denken!) und die andere Möglichkeit, das Geld auf ein Freizügigkeitskonto zu überweisen. Das liebe Geld wartet dann, bis man wieder in die Schweiz zurückkommt. Ich habe mich natürlich auch für das Freizügigkeitskonto entschieden.

Ich hatte seit einigen Jahren zudem die 3. Säule. In diesem Fall hatte ich es so gelöst, dass ich das ganze bevorstehende Jahr bereits vor meiner Abreise eingezahlt hatte. So würde ich erst nach meiner Rückkehr wieder an die monatliche Prämie denken müssen. Bei gewissen Vorsorgeverträgen besteht zudem die Möglichkeit für ein Jahr zu pausieren. Dies sollte jedoch im Vorfeld mit der eigenen Kasse abgeklärt werden.

# KRANKENKASSE

Nach dem Telefonat mit meiner Krankenkasse bekam ich folgende drei Möglichkeiten erklärt:

1. Möglichkeit – Krankenkassenversicherung in der Schweiz beibehalten und dazu eine zusätzliche Reiseversicherung für ca. 150.00 CHF im Jahr abschliessen. Dies funktioniert nur, wenn ich auch in der Schweiz angemeldet bin. Das kam für mich also nicht in Frage.
2. Möglichkeit – In der Schweiz abmelden, die Krankenversicherung kündigen und mich bei ELVIA anmelden. Da bin ich mir aber nicht zu 100% sicher, ob dies stimmt. Denn auf der Homepage stand nur, dass es für Leute ist, die wohnhaft in der Schweiz sind. Ich habe dies nie näher angeschaut und mich für die 3. Möglichkeit entschieden.
3. Möglichkeit – eine Versicherung in Japan abschliessen. Genau das habe ich gemacht. Ich habe meiner Schule per Mail mitgeteilt, dass sie mich doch bitte anmelden sollen und dies hat dann auch ohne weiteres geklappt.

# IN JAPAN

EINMAL IN JAPAN ANGEKOMMEN HIESS ES: AB IN DIE  
SCHULE UND SICH IN DER FREIZEIT SO SCHNELL WIE  
MÖGLICH UM ALLES NOTWENDIGE ZU KÜMMERN.

# UNTERKUNFT

Ich hatte die Unterkunft bereits vor dem Abflug gebucht und konnte am ersten Tag in das neue Heim einziehen. Bezüglich der Unterkunft muss ich hier anmerken, dass ich mich aus Spargründen für das *Sakura House* in Nakano-Sakaue entschieden hatte. In den Häusern werden einmal in der Woche die gemeinsame Toilette, die Küche und der Boden in den Gängen geputzt, was sehr angenehm war. In anderen Häusern, wie zum Beispiel *Borderless House* (Info habe ich von einem Freund, welcher in einem der Häuser von *Borderless* wohnte) wurde dies nicht gemacht. Im *Sakura House* hatte man jedoch im Gegensatz zu *Oak House* oder *Borderless House* keine japanischen Mitbewohner. Man hatte also keine Möglichkeit jeden Tag das eigene Japanisch zu üben. Dafür konnte ich nun zu Fuss nach Shinjuku und zur Schule gehen, was sich sehr positiv auf meine Finanzen auswirkte.

Müsste ich mich jedoch jetzt noch einmal für eine Unterkunft entscheiden, so würde ich mich für eines der Häuser mit japanischen Mitbewohnern entschliessen. Dies, weil man in Tokyo nicht so viele Gelegenheiten hat um das eigene Japanisch anzuwenden.



# ANMELDUNG

Die Anmeldung als neuer Einwohner in Japan wird im regionalen Immigrationsbüro in Minato-ku gemacht. Das Immigrationsbüro erreicht man am besten mit dem Bus. Von der Shinagawa Station kann man das Büro mit dem Bus der Linie 8 Richtung „Tokyo Nyukoku-Kanrikyoku-mae“ innert 10-15 Minuten erreichen. Wenn man sich nicht sicher ist, ob es die richtige Station ist, dann kann man theoretisch einfach dort aussteigen, wo auch alle anderen Ausländer aussteigen. Hat man das ganze „Traramm“ im Immigrationsbüro hinter sich, wird einem einige Tage/Wochen später ein Brief nach Hause gesendet, mit dem man dann noch einmal vorbeigehen darf. Im Immigrationsbüro wurde mir dann ein Kleber in den Pass eingeklebt und auf der Registrierungskarte wurde vermerkt, dass man 28 Stunden pro Woche arbeiten kann. Für diese beiden Sachen hatte ich wiederum drei Stunden im Immigrationsamt gewartet. Man sollte also immer genug Zeit mit einplanen. Ich hatte mir für den Gang in das Immigrationsbüro den ganzen Nachmittag reserviert, was sich im Nachhinein als sehr wertvoll herausstellte.

**Tip:** *Hält der Bus bei dem Gebäude, so schnell wie möglich in das Gebäude gehen und sich in die Schlange stellen. Denn die Wartezeit beträgt schon genug lange, ohne dass noch jeder im Bus vor der eigenen Nase steht. Ich hatte diesen Rat von meinem Kollegen auch erhalten und dementsprechend genutzt. Ich musste „nur“ zwei Stunden warten, bis meine Nummer am Bildschirm angezeigt wurde. Um noch kurz auf die, aus meiner Sicht, sehr kurze Wartezeit zu sprechen zu kommen...mein Schulkollege hatte geschlagene viereinhalb Stunden gewartet.*

# KRANKENKASSE UND WOHSITZ BESTÄTIGEN

Für die Anmeldung bei der nationalen Krankenkasse und die Bestätigung des Wohnsitzes muss man in das Bezirksbüro gehen. Dies ist in Tokyo immer am „-ku“ der eigenen Adresse. Da ich in Nakano-Sakaue ansässig war, war es bei mir Nakano-ku. Die Adresse des Amtes findet man im Internet. Die Anmeldung für die Krankenkasse ist nur nötig, wenn man länger als 6 Monate in Japan wohnhaft ist. Für die Bestätigung des Wohnsitzes durfte ich ein grünes Formular „Change Adress“ ausfüllen. Dies auch, wenn es die erste Adresse war. Danach gab es beim Ticketschalter zwei Tickets mit der gleichen Nummer. Die erste Nummer benötigte ich für den Schalter, um die Adresse zu bestätigen. Beim zweiten Schalter wurde mir dann der Ausweis für die Krankenkasse ausgehändigt.

***Tipp:** Bei einem Umzug muss man sich, wie in der Schweiz auch, bei dem Amt abmelden und dann am neuen Wohnsitz anmelden.*

# BANKKONTO

Betreffend dem Bankkonto hatte ich mich eigentlich für die Mizuhiro Bank entschieden. Leider hatte dies nicht geklappt, da man bei der Mizuhiro Bank nicht nur einen Hanko (japanischer Stempel, welcher als Unterschriftsmittel Gültigkeit hat) benötigte, sondern auch bereits ein halbes Jahr in Japan wohnhaft sein musste. Deshalb hatte ich bei der Shinsei Bank ein Konto eröffnet. Das war für einmal total unkompliziert, die Mitarbeiter halfen mit perfektem Englisch, wo es mit dem Japanischen zu schwierig wurde und es hatte nur 30 Minuten gedauert. (Kleiner Bonus: Man kann die Farbe der Karte selbst auswählen.)

Möchte man sich trotzdem einen Hanko machen lassen, so kann man in einen grossen Schreibwarenladen gehen. Dem Verkäufer mitteilen, dass man es für ein Bankkonto benötigt, und dann wird der richtige Stempel angefertigt. Man kann Schriftart und Art des Stempels wählen. Leider dauert die Wartezeit für den Stempel ca. 7-9 Tage.

Und was man auch noch beachten muss: Hat man bei der Eröffnung des Kontos einen Hanko benutzt, dann muss man dies später bei allen anderen Sachen auch machen. Man kann dann nicht mehr von Hand unterschreiben. Das einzige was ab diesem Zeitpunkt Gültigkeit hat, ist der Hanko.

***Tipp:*** Folgende Sachen nicht vergessen

- japanische Telefonnummer
- Registration Card mit eingetragener Adresse



# MOBILTELEFON

Sehr bekannte Telefonanbieter sind: Docomo, SoftBank und AU. Für den Abschluss eines Telefonabonnements müssen die folgenden Sachen vorgezeigt werden:

- Pass
- Registration Card (mit eingetragener Adresse)
- internationale Kreditkarte oder japanische Debit- oder Kreditkarte (Bankbüchlein wird auch akzeptiert)
- Telefonnummer der Schule oder die eigene Telefonnummer

Docomo ist ein sehr bekannter Telefonanbieter, der jedoch leider kein iPhone anbietet. Der Grossteil der Leute, welche ich kenne, haben sich für SoftBank entschieden, da die Firma englisch sprechende Mitarbeiter beschäftigt. Da ich jedoch gerne gegen den Strom zu schwimmen gedenke, habe ich mich für AU entschieden und muss sagen, dass ich bis jetzt sehr zufrieden bin. Meines Erachtens spielt es somit keine grosse Rolle, für welchen Anbieter man sich entscheidet. Bis jetzt habe ich noch keine schlechte Kritik von Freunden gehört, welche bei Docomo oder Softbank sind. Es gibt die Möglichkeit von einem Prepaid Abo, einem 1-Jahres oder 2-Jahresvertrag. Ich hatte mich für einen 2-Jahresvertrag entschieden, da es günstiger als das 1 Jahres-Abo war und ich eventuell länger in Japan bleiben wollte.

**Tipp:** Vielfach wird in den Läden ein Studentenrabatt gewährt.



# SCHULE



Ich hatte mich damals für die *Kai Language School* in Shinokubo, Tokyo entschieden. Die Schule hat sehr gute Lehrmethoden, mit denen das Lernen wirklich Spass macht. Es werden zwei verschiedene Kursmodelle angeboten. Das eine Modell ist der *Practical Conversation Course*, welcher darauf basiert, dass man das Japanisch lernt, welches man im alltäglichen Leben am meisten benutzt. (Zum Beispiel wurde einem da auch beigebracht wie man im McDonalds einen Burger bestellt.) Dieser Kurs befähigt jedoch nicht für ein Studentenvisum. Möchte man ein Studentenvisum erhalten, dann ist der *General Course* das Richtige. Dieser Kurs hat acht verschiedene Levels und dauerte immer genau 3 Monate. Man konnte sich zwischen dem Vormittags- und dem Nachmittagskurs entscheiden. Einen Ganztageskurs wurde zu meiner Zeit leider nicht angeboten. Aber dafür gab es von der Schule organisierte Kulturkurse wie Ikebana, Teezeremonie, Origami und vieles mehr. In der Schule gab es dann auch immer mal wieder Events, bei denen sich die Schüler für wenig Geld einen Sumo-Kampf oder Kabuki anschauen konnten. Bei der *Kai Language School* wurden zudem noch Business Kurse angeboten, was für eine Jobsuche von höchster Wichtigkeit ist. In diesen Kursen, werden die richtigen Ausdrücke in Keigo gelehrt, welche man bei Vorstellungsgesprächen am häufigsten benutzt. Es wird zudem gelehrt wie man Job Inserate liest und welche Umgangsformen gewünscht sind. Das heisst, wo und wann man sich verbeugt, wie man richtig anklopft, wie man als Frau oder Mann richtig sitzt, usw.

# SCHULE

Die Einteilung in den richtigen Kurs wurde bei mir über ein Telefongespräch gemacht. Da ich in der Schweiz bereits im *Japanese Language Studio (JLS)* in Zürich Oerlikon japanisch gelernt hatte, konnte ich somit die ersten drei Monate Intensivkurs überspringen und kam in Level 2.

Am Ende der 3-monatigen Kurse fanden in dieser Schule immer Tests statt. In Level 2 gab es einen Test über Kanji, Grammatik und Konversation. Der Konversationstest war jedoch nur 2-3 Minuten lang. In Level 3 war es dann noch eine Präsentation und der Test in Konversation war um einiges länger. Diese Tests wurden durchgeführt, um in das nächste Level zu gelangen, da die Kurse alle auf der Grammatik der vorherigen Levels aufgebaut sind. Die Personen, welche durch den Test fielen, konnten ihn einmal wiederholen. Bei nochmaligem scheitern, musste man den drei Monate langen Kurs noch einmal absolvieren.

Ein grosser Vorteil dieser Schule ist zudem auch, dass man nicht nur das schöne Japanisch lernt, welches man aus den Büchern kennt, sondern auch das Japanisch, welches von den Leuten gesprochen wird. Das heisst, mit den Textbüchern von z.B. *Minna no Nihongo*, lernt man die Sprache sehr einfach und schnell. In Japan kommt man damit jedoch in meinen Augen nicht weit, da die Japaner meist ein einfacheres Japanisch verwenden.

In der Schule wurde somit bei jeder neuen Grammatik, die uns beigebracht wurde, auch zeitgleich die Aussprache in dem alltäglich verwendeten Japanisch beigebracht. Dies ist meines Erachtens sehr wertvoll.

# JOB

Es gibt mehrere Möglichkeiten nach einem Praktikumsplatz zu suchen. Die einfachste Möglichkeit ist über die im Kapitel „Nützliche Links“ angegebenen Internetseiten. Bei der Stellensuche muss sehr genau darauf geachtet werden, dass einige japanische Firmen nur einmal oder zweimal im Jahr neue Angestellte rekrutieren. Zu diesem Zweck ist es hilfreich, dass man sich so früh wie möglich um die Stellensuche kümmert.

Ich selbst hatte nach fünf Monaten bereits zwei verschiedene Praktikumsplätze angeboten bekommen. Der eine war in der Mie Präfektur bei einer „Artisten“ Familie und der andere war in Odawara in einem Museum. Da ich als erstes die Stelle in Mie angeboten bekommen hatte und etwas nervös war, ob ich eventuell noch etwas anderes finden würde, hatte ich diese Stelle sofort angenommen. Das Vorstellungsgespräch für diese Stelle war via Skype in deutscher Sprache, da die Familie bereits einige Jahre in Deutschland gelebt hatte. Nachdem ich die Stelle angenommen hatte, gab es jedoch danach viele Probleme mit dem Visum. Aus diesem und weiteren Gründen hatte ich mich dann schlussendlich für das Hotoku Museum in Odawara entschieden.

**Tipp:** Das sogenannte "Vitamin B" ist in Japan von höchster Wichtigkeit und öffnet meist ungeahnte Türen. In Japan kennengelernte Freunde oder Bekannte um Hilfe bei der Stellensuche zu bitten ist also nicht ungewöhnlich.



# JOB

Das vorangegangene Vorstellungsgespräch in Odawara war im Gegensatz zum vorhergehenden Gespräch in deutscher Sprache, um einiges schwieriger. Die Leute sprachen kein Wort Englisch und das Gespräch dauerte ganze drei Stunden. Da ich in meiner Schule den „Business Japanese“ Kurs belegt hatte (siehe Kapitel Schule), wusste ich jedoch bereits, welche Umgangsformen in etwa gewünscht waren. So hatte ich dann auch glücklicherweise die Zusage für diese Stelle erhalten und fing ab Mitte Oktober in Odawara im Hotoku Museum an.

***Tip:** Bei den Vorstellungsgesprächen in Japan gibt es, wie bereits erwähnt vorgeschriebene Umgangsformen. Internationale Firmen sehen dies meist etwas lockerer. Bei japanischen Firmen sollte jedoch darauf geachtet werden, dass man sich an diese vorgeschriebenen Abläufe hält. Im Internet findet man darüber ganz einfach viele nützliche Informationen.*

# JOB

In einem Museum ein Praktikum zu machen hat den grossen Vorteil, dass die Mitarbeiter ein umfangreiches Wissen über Geschichte und Kultur haben, welches man in anderen Gebieten nicht findet. Ich habe in meinem Praktikum zudem die Möglichkeit als Mikosan im angrenzenden Schrein etwas Luft zu schnupern, erfahre von meiner Vorgesetzten fast täglich sehr viel neues und überaus spannendes über die japanische Kultur, und zudem ist es mir erlaubt Teezeremonie Unterricht, Kochunterricht und japanisch Unterricht zu nehmen. Es ist mir auch gestattet an meinem freien Tag im Hotoku Kaikan etwas zu arbeiten. Warum ich dies mache ist ganz einfach. Ich kann sozusagen gratis Keigo lernen. Einen Job anzunehmen, der mit Kundenarbeit zu tun hat, ist für die Lernphase gar nicht mal so schlecht.

Nun ich muss nicht erwähnen, dass dieses Praktikum das Beste ist, was mir in meinem Leben passieren konnte... Aber mehr darüber in meinem Abschlussbericht...

***Tipp:** Fragen kostet nichts. Auch wenn man das Gefühl hat, dass man für andere eine Belastung darstellt. Je mehr man fragt, desto schneller versteht man alles. Also Augen zu und durch!*



**HOTOKU KAIKAN**

**BLICK IN DIE ZUKUNFT**

# BLICK IN DIE ZUKUNFT

Im Moment stehe ich mit beiden Beinen voll im japanischen Leben. Ich genieße jeden Tag hier in Odawara und das Land und die Menschen, welche ich bis anhin kennen lernen durfte, haben meine Faszination für Japan nur noch verstärkt. Je mehr rätselhaft oder unbekannte Momente mir hier widerfahren, desto mehr wird mir bewusst, dass mein Abenteuer hier jedoch noch nicht zu Ende ist. Nach sechs Monaten in Tokyo und die paar wenigen Monate in Odawara machen sich langsam auch die Fortschritte in die Integration der japanischen Kultur bemerkbar. Die japanische und die schweizer Wertvorstellungen sind teilweise nicht einmal so verschieden, wie es am Anfang immer den Anschein macht. Natürlich ist das Leben nicht immer rosig und es gibt Tage, an denen ich die Zähne zusammenbeissen muss, weil einfach nichts zu klappen scheint.

Ich schaue jedoch mit grossem Interesse in meine Zukunft und versuche alles in meiner Macht stehende, damit ich in Odawara im Museum oder dem Hotoku Kaikan eine Anstellung finde.



Als der Schweizer Botschafter Ende Oktober erfuhr, dass ich im Hotoku Museum arbeite, lud er mich zu einen Besuch in der Botschaft ein.

# NÜTZLICHE LINKS

# NÜTZLICHE LINKS

Und hier sind wir nun bei der SOS-Abteilung für alle, die sich schon vor dem Abflug wie im Film *Lost in Translation* fühlen. Ich habe alle Links zusammengestellt, die ich (die einen manchmal mehr und manchmal weniger) zu Rate gezogen hatte und welche für andere eventuell hilfreich sein könnten:

## LE R N H I L F E N

JPDE (J/D Wörterbuch mit Kanji-Schreibfunktion)

Imiwa (J/D/E Wörterbuch)

Japanese 5 (JLPT5 Training)

Japanese 4 (JLPT4 Training)

Japanese 3 (JLPT3 Training)

Japanese 2 (JLPT2 Training)

Japanese 1 (JLPT1 Training)

i-Sokki (Vokabular, Kanji)

## I N T E R N E T

<http://ejje.weblio.jp> (Wörterbuch)

<http://jisho.org> (Kanji Wörterbuch)

<http://guidetojapanese.org/german> (Grammatik)

<http://popjisyo.com/> (Wörterbuch)

<http://marugotoweb.jp/> (Kultur und Basic Japanese)

<http://www3.nhk.or.jp/news> (News)

# NÜTZLICHE LINKS

## ARBEIT

<http://gaiipro.com/>

<http://kopra.org/>

<http://tokyo.craigslist.jp/ijj/>

<http://jobs.gaijinpot.com/>

## UNTERKUNFT

<http://borderless-house.com/>

<http://oakhouse.jp/>

<http://sakura-house.com/en/>

<http://social-apartment.com/>

<http://apartments.gaijinpot.com/>

<http://tokyostay.co.jp/>

<http://hippo-house.com/>